

„Ein Abenteuer, das sich lohnt“

Judith Arhelger und Julia Hentzel sind neu im Team des SkF-Pflegekinderdienstes

VON ULRIKE GEBUREK

RECKLINGHAUSEN. Damit aus kleinen Pechvögeln doch noch Glückskinder werden, brauchen sie mehr als Liebe. „Pflegeeltern müssen viel Verständnis und Geduld aufbringen, denn die Jungen und Mädchen besitzen eine Geschichte“, berichtet Andrea Korte-Toffel vom Pflegekinderdienst des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF). Und ihre neuen Kolleginnen nicken zustimmend. Judith Arhelger und Julia Hentzel gehören nun zum Team.

„Unsere Mütter und Väter sind mit Hingabe dabei. Das, was sie leisten, ist enorm“, erzählt Andrea Korte-Toffel. Das dreiköpfige Team betreut zurzeit rund 50 Jungen und Mädchen, die ein neues Zuhause gefunden haben. Und es schaut natürlich intensiv nach weiteren Familien. Denn dort erhalten die Kinder all die Zuwendung und Geborgenheit, die sie schon von Beginn ihres Lebens an benötigt hätten.

Die Suche danach ist allerdings schwierig. Denn nur wenige Paare lassen sich auf dieses Abenteuer ein. „Das ist eine große Herausforderung“, weiß die Diplom-Sozialpädagogin, die fast 25 Jahre in diesem Bereich arbeitet. Ein Hindernisgrund ist zum Beispiel die Vergangenheit der Kinder.

„Sie haben teils Schlimmes erlebt“, verrät Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin Julia Hentzel. Die leiblichen Eltern konnten ihnen keinen guten Start ins Leben geben: Ver-



Sie stehen den „neuen“ Familien bei: Judith Arhelger (l.), Andrea Korte-Toffel und Julia Hentzel (r.) vom SkF-Pflegekinderdienst vermitteln Jungen und Mädchen, die bei ihren leiblichen Eltern nicht mehr sicher sind. —FOTO: NOWACZYK

nachlässigt, geschlagen oder gar sexuell missbraucht – das hinterlässt Spuren. „Die Kinder zeigen häufig ein gestörtes Verhalten und sind in ihrer Entwicklung verzögert“, berichtet Diplom-Pädagogin Judith Arhelger. Und manche seien sogar behindert, wenn die schwangere Frau zum Beispiel viel Alkohol getrunken hat. Ob Ängste oder Alpträume: Stress mit dem neuen Nachwuchs ist dann oft programmiert. Die einen reagieren aggressiv, die anderen zie-

hen sich zurück, können nur schwer eine Beziehung aufbauen.

Und für manche Paare gibt es noch ein weiteres Argument gegen ein Pflegekind: „Sie haben Angst, dass sie den Jungen oder das Mädchen irgendwann wieder abgeben müssen“, erklärt Andrea Korte-Toffel. Diese Sorge sei leider in strittigen Fällen berechtigt. Denn niemand wisse, wie die Entscheidung des Familiengerichts letztendlich ausfällt und ob die leiblichen

Eltern das Sorgerecht tatsächlich entzogen bekommen.

„Doch die positiven Erlebnisse mit den Kindern wiegen all das auf. Es ist schön und motivierend zu sehen, wie gut sie sich in der Regel entwickeln, wie selbstbewusst sie werden, wie ihre Ängste verschwinden. Es lohnt sich“, sagt Andrea Korte-Toffel entschieden. Über all das und noch mehr informiert das Team. Andrea Korte-Toffel: „Wir bereiten die Paare gut auf ihre Elternschaft vor.“

Schließlich sei es nicht einfach, von jetzt auf gleich Mutter oder Vater eines Vierjährigen zu werden.

Zwar wünscht sich der größte Teil der Paare ein Baby, aber die Realität sieht anders aus: Nicht Säuglinge, sondern vor allem Jungen und Mädchen im Kindergarten- und Grundschulalter brauchen ein neues Zuhause. Im Herbst startet wieder ein Bewerberseminar. Und das Trio hofft auf Mutige, die sich auf das Abenteuer einlassen.